

MEINUNGEN, SELBSTDARSTELLUNGEN, KRITIK

Wir sind jetzt im Jahre 1970

Titel eines Aufsatzes in der Januarausgabe, 1970, der in Japan erscheinenden Zeitschrift „Kokusai Jihyo“. **Shojiro Kawashima**, der Verfasser, ist Stellvertretender Vorsitzender der Liberal-Demokratischen Partei.

1.

Ich glaube, daß sich in den siebziger Jahren in Asien viele Probleme von internationaler Bedeutung stellen werden. Narita, der Vorsitzende der Sozialistischen Partei Japans, ist offenbar der Ansicht, daß sich die Verminderung der internationalen Spannungen fortsetzen wird. Auf der anderen Seite fürchte ich, daß sich die politische Weltlage auch in den siebziger Jahren in Verwirrung befinden wird. Auch ist es gut möglich, daß es in Asien größere Spannungen geben wird als in anderen Teilen der Welt, und zwar aus den folgenden Gründen: Die Existenz des kommunistischen China wird den allergrößten Einfluß ausüben. Es versucht noch immer, die internationale Volksbefreiungsfront in andere Länder zu exportieren. Dies ist das Problem der Kommunistisierung selbst freier Staaten. Jedoch ist das kommunistische China international isoliert. Obwohl es einige Länder gibt, die freundliche Beziehungen zum kommunistischen China aufgenommen haben, wird das Land von Großmächten wie Amerika und der Sowjetunion eingedämmt. In der Zwischenzeit hat das kommunistische China Nuklearwaffen entwickelt. Das übt, glaube ich, auf andere asiatische Länder einen großen Einfluß aus . . .

Hinsichtlich der Auseinandersetzung zwischen dem kommunistischen China und der Sowjetunion brachte das Begräbnis für den verstorbenen Präsidenten Ho Tschü Minh die Gelegenheit zu Gesprächen zwischen Tschou En Lai und Kossygin. Angesichts der Tatsache, daß es den beiden Ländern nicht gelungen ist, ihren langjährigen Grenzkonflikt zu bereinigen, glaube ich nicht, daß sie durch die gegenwärtigen Gespräche schnell zu einer Vereinbarung gelangen werden. Unter diesen Umständen werden die siebziger Jahre nicht immer ein Zeitalter des Friedens sein. Werden sie nicht vielmehr eine stürmische Periode werden?

2.

Welche Rolle sollte — auf Grund der obigen Einschätzung — von Japan gespielt werden? Japan ist das einzige Land in Asien mit einer entwickelten Industrie. Seine Wirtschaftskraft ist beachtlich. Im Vergleich zu Europa und Amerika hat Asien viele unterentwickelte Länder. Die Mehrheit von ihnen hat einen sehr niedrigen Lebensstandard und Kulturpegel. Japan sollte ihnen helfen, ihre Industrie zu entwickeln, die

Lebensverhältnisse zu stabilisieren, den Erziehungsstand zu erhöhen oder die medizinischen Einrichtungen zu verbessern, und zwar im Geiste gegenseitiger Solidarität . . .

3.

Es besteht jedoch das Problem, daß die japanische Wirtschaftshilfe von den asiatischen Nationen teilweise kritisiert wird. Sie kritisieren folgendermaßen: Erstens gibt Japan ihnen zwar Geld- und Warenkredite, doch ist die Laufzeit kürzer als bei anderen Ländern. Zweitens sind auch die japanischen Zinsen höher. Auch stellen sie in diesem Zusammenhang verschiedene Forderungen . . .

Japans wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Asien ruht auf zwei Säulen. Eine ist das System des Fonds für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Übersee. Die andere ist Zusammenarbeit durch die Export-Import-Bank. Die Zusammenarbeit durch die Bank erfolgt auf kommerzieller Basis. Andererseits ist die Zusammenarbeit durch den Übersee-Fonds politischer Natur. Ist es nicht notwendig, den Zinssatz zu vermindern und die Laufzeiten zu verlängern? Wir werden diese Frage in Zukunft überprüfen. Dies ist einer der Faktoren, der darüber befindet, welche Rolle Japan in der ersten Hälfte der siebziger Jahre spielen soll . . .

7.

Wie ich schon gesagt habe, ist das kommunistische China eine Bedrohung für Asien. Ich sagte, daß dies der wichtigste Unruheherd in Asien ist. Ich bin nun der Ansicht, daß es notwendig ist, mit der Isolierung des kommunistischen China aufzuhören und das Land in die internationale Völkergemeinschaft einzuladen. Natürlich verlangt die Diplomatie, daß man die der gegenwärtigen Lage entsprechenden Maßnahmen ergreift. Doch sollten wir unsere Politik gleichzeitig unter langfristigen Gesichtspunkten überprüfen. Das Sato-Kabinett bemüht sich, die gegenwärtig vor ihm liegenden Probleme anzupacken . . . Auf der anderen Seite sollte das Kabinett aber auch untersuchen, was es in Zukunft zu tun gedenkt. Falls die Eindämmungspolitik gegen China in der bisherigen Form beibehalten wird, wird in Asien niemals wieder Frieden und Normalisierung einkehren.

8.

Seit dem Ausbruch der Bolschewistischen Revolution vor fünfzig Jahren hat die Sowjetunion in den Tagen von Lenin und Stalin allein den Weg zum Marxismus eingeschlagen. In unserer Zeit hat sich in der Sowjetunion jedoch ein Wandel abgespielt. Das Land ist jetzt so weit, die Bedeutung von Kapital und wirtschaftlicher Liberalisierung anzuerkennen. Die sowjetische Bevölkerung kann Güter erwerben, wenn sie das Geld dazu hat. Das Land folgt nicht notwendigerweise nur noch dem Marxismus.

Osteuropäische Staaten wie Jugoslawien und Rumänien sind in erheblichem Maße verwestlicht. Als die Tschechoslowakei Liberalisierungstendenzen zeigte, wurden diese von der Sowjetunion gewaltsam unterdrückt. Die Sowjetunion selber jedoch wirbt seit den Kennedy-Chruschtschow-Gesprächen für Koexistenz und Koprospérité, und ihre Politik hat sich gewandelt.

Wenn wir wie oben gesagt das kommunistische China in die internationale Völkergemeinschaft einladen, wird dann nicht auch seine Politik sich allmählich wandeln, zu einer Zeit, in der die kommunistischen Länder Europas solche Tendenzen zu zeigen beginnen? Ist es nicht notwendig, eine solche Wandlung herbeizuführen? Allgemein gesagt beträgt das Wirtschaftswachstum des kommunistischen China 2,3% und sein Bevölkerungszuwachs 2%. Ein weiteres Wirtschaftswachstum des Landes kann nicht erwartet werden. Es wird allmählich verelenden. Die Zeit wird kommen, in der auch das kommunistische China dies erkennt. Gegenwärtig ist das Land unter sowjetischem Druck, der schwerer wiegt als derjenige Amerikas. Nachdem das Land selber kürzlich den Wunsch geäußert hat, den Vereinten Nationen beizutreten, ist es daher notwendig, es in die internationale Völkergemeinschaft einzuladen.

9.

Das Problem liegt in den Beziehungen zur Republik China (A. d. Ü.: Taiwan = Nationalchina). Sowohl Tschiang Kai Schek als auch Mao Tse-tung bestehen darauf, daß es nur ein China gibt. Tatsächlich aber ist China in die Republik China und das kommunistische China aufgeteilt. Seit der Beendigung des Krieges hat Japan, wie andere freie Länder, freundliche Beziehungen zur Republik China unterhalten. Wenn China selber erklärt, daß es nur ein China gibt, bedeutet es eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes, wenn wir es als zwei Länder ansehen und entsprechend behandeln. Ich glaube jedoch, daß sich die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern im Laufe der siebziger Jahre von selber verändern werden, weil die Ablösung der Führer in solch diktatorischen Staaten selbstverständlich ihre Bedingungen verändert. Falls sich daher Mao Tse-tung oder Tschiang Kai Schek aus der vordersten Linie zurückziehen, kann sich eine Veränderung in den Beziehungen der beiden Länder ergeben. Ich glaube daher, daß, wenn es zu einer wesentlichen Veränderung der Beziehungen zwischen der Republik China und dem kommunistischen China kommt, dies dazu führen wird, daß das kommunistische China in die internationale Völkergemeinschaft hineingezogen wird. Ich habe das schon verschiedentlich vertreten.

Meine Haltung unterscheidet sich von derjenigen von Matsumura und Furui (A. d. Ü.: zweier LDP-Abgeordneter). Sie bemühen sich um die Aufnahme freundlicher Beziehungen zwischen Japan und China nur, um den Handel zwischen den beiden Ländern zu fördern. Ich bin mit ihnen unzufrieden, weil sie bilaterale Gespräche führen, ohne die Weltlage insgesamt zu berücksichtigen . . .

(Auszugsweise Übersetzung von Gebhard Hielscher)